

mation" schnelle Verbreitung finden. Christoph suchte mit aller Gewalt die protestantischen Einsüßte von Bremen fern zu halten und jede reformatorische Bewegung daselbst zu unterdrücken. Im J. 1525 mußte der Pfarrer von St. Rembert, Johann Bornemacher, die Stadt verlassen, weil er ein Weib genommen hatte, protestantisch predigte und lutherische Katechismen verbreitete; allein für die Dauer konnte Christophs Einfluß nicht mehr in Bremen wirksam sein, da der Rath sich für die Reformation erklärte und protestantische Prädicanten (Heinrich von Zütphen, Jacob Propst und Johann Thiedemann) berief. Wie überall, so standen auch in der Stadt Bremen die Klostergeistlichen im Allgemeinen mit großem Eifer für die alte Lehre ein; der Rath ließ sie deßhalb vertreiben und ihre Klöster schließen. Eine Kirche um die andere wurde protestantisiert. Im Jahre 1529 wurden bei einem Fastnachtszuge Papst und Cardinäle öffentlich verhöhnt. Der Erzbischof, sein vortrefflicher Weibbischof und der Dompropst Franz Gramble boten Alles zur Wahrung des katholischen Cultus auf. Christoph versammelte nochmals ein Provinzialconcil zu Buxtehude; der Stadt Bremen drohte er schließlich mit Waffengewalt — Alles umsonst. Als wegen eines schwebenden Processes aus jeder Pfarrei zehn Männer, die sogenannten Hundertmänner, gewählt wurden, rissen diese alsbald die Gewalt Herrschaft an sich und wütheten gegen alles Katholische; sie drangen während des Gottesdienstes in den Dom, schlugen den Domherren die Bücher zu und trieben sie hinaus. Das Domcapitel mußte die Stadt verlassen, erhielt aber 1533 die Erlaubniß zur Rückkehr und zum Fortgenuß der Pfründen unter dem schmachvollen Versprechen, keine Messe und kein Chorgebet mehr zu halten. Im J. 1547 wurde bereits am Dom ein lutherischer Prediger angestellt, so daß damals schon der größte Theil des Capitels protestantisch gewesen zu sein scheint; 1534 wurde zu Magdeburg die erste protestantische Kirchenordnung für Bremen gedruckt. Fast gleichzeitig mit der Stadt Bremen zeigten sich auch Osterstade, Bebertesa, Lehe und das Land der Wurfsaten dem Protestantismus geneigt, hauptsächlich auf das Betreiben der reichen Abeligen. In Stade dagegen konnten diese nicht durchdringen, weil die drei Klöster daselbst kräftig entgegenwirkten. Viele Klöster auf dem Lande blieben ebenfalls katholisch und erhielten den alten Glauben in ihren Klosterpfarreien. Im Jahre 1541 jedoch bekam das Luthertum auch in Stade die Oberhand. Nachdem die Bremer, welche dem Schmalkaldischen Bunde beigetreten waren, unter Mansfeld über die Kaiserlichen bei Drafenburg 1547 gesiegt hatten, wurde überall mit dem alten Gottesdienste ausgeräumt, und beim Tode des Erzbischofs Christoph (22. Januar 1558) bestand außer einigen Klöstern und deren Pfarreien nichts Katholisches mehr im ganzen Erzstifte. In den friesischen Theilen des Erzstifts predigte das Luthertum gleich anfäng-

lich der Erdmicaner Resius aus Norden; vollständig wurde es daselbst mit Gewalt durch den Grafen Enno (seit 1528) eingeführt (Enno Klopp, Geschichte von Ostfriesland I, 309 ff.). Das Nähere über Christoph s. im Art. Verden.

III. Bremen unter protestantischen Fürsten, zunächst sogen. Erzbischöfen. Nach Christophs Tode wählte das Domcapitel dessen Bruder 1. Georg, welcher auch Bischof von Verden und Minden war und sich äußerlich zum Katholicismus bekannte, so daß der Papst ihm noch die Bestätigung ertheilte. Unter ihm begann ein Streit über die Abendmahlsfeier, welcher allmählig den Uebergang des ganzen Erzstiftes zum Calvinismus zur Folge hatte. Nur der Dom und drei Landgemeinden blieben lutherisch. Auf Georg (gest. 4. December 1566) folgte 2. Heinrich von Lauenburg, auch Bischof von Paderborn und Osnabrück, welcher kein anderes Streben hatte, als aus seinen drei Bistümern sich ein weltliches Herzogthum zu gründen. Sein Tod in Folge eines Sturzes, den er am Palmsonntag 1586 zu Bremervörde erlitt, als er von einer lutherischen Predigt nach Hause ritt, hinderte sein Vorhaben. 3. Johann Adolf von Holstein, auch Bischof von Lübeck, mußte 1596 wegen seiner Verheirathung resigniren (gest. 31. März 1616). Ihm folgte sein jüngerer Bruder 4. Johann Friedrich, welcher wegen seiner Verlobung und Heirathslust ebenfalls mit dem Domcapitel Streit bekam, während dessen seine Braut starb. In Folge des Restitutions-Edictes wollte der Kaiser den Katholicismus im Bremer Stiftslande rehabilitiren und zu dem Zwecke Erzherzog Leopold Wilhelm, der seit 1625 bereits die Stifte Magdeburg und Halberstadt hatte, als Erzbischof daselbst einsetzen. Die kaiserlichen Truppen hielten das Land besetzt. Stade erhielt katholische Pfarrer und ein Jesuitencolleg, die Klöster Osterholz, Harfelsele, Lilienthal und Himmelpforten erhielten katholische Insassen, den übrigen katholisch gebliebenen Klöstern wurden die aufgedrungenen protestantischen Vorsteher genommen, und so ward allmählig im ganzen Erzstifte mit Ausnahme der Stadt Bremen selbst, welche sich hartnäckig widersetzte, der Katholicismus äußerlich wieder hergestellt. Nach der Schlacht bei Leipzig jedoch (1632) eroberte Johann Friedrich das Erzstift zurück, die kaiserlichen Truppen mußten das Land räumen, und damit war der restituirte Katholicismus abermals zerstört. Trotzdem hielten sich noch manche Klöster, bis sie allmählig ausstarben. Johann Friedrich starb 3. September 1634. Unter 5. Friedrich, Prinz von Dänemark, wurde das Erzstift bereits von den Schweden erobert (1644); durch den westfälischen Frieden ward es säcularisirt und mit Verden vereinigt und fiel als weltliches Herzogthum der Krone Schweden anheim. Die Domcapitel wurden 1650 aufgehoben. Friedrich starb 9. Februar 1670 als König von Dänemark. Im J. 1676 eroberte Bernhard von Galen, Bischof von Münster, das Herzogthum Bremen-Verden